

Gail Dines
Pornland

Wie die Pornoindustrie uns
unserer Sexualität beraubt

VAT

E s s a y

Gail Dines

PORNLAND

*Wie die Pornoindustrie
uns unserer Sexualität beraubt*

Essay

Leserauszug
© VAT Verlag Mainz
www.vat-mainz.de



Verlag André Thiele

*Für David und T,
die Lieben meines Lebens*

© 2010 Gail Dines

Für die deutsche Übersetzung: © 2014 Verlag André Thiele

Alle Rechte an der deutschen Übersetzung vorbehalten.

Die Übersetzung folgt der ersten Ausgabe: Gail Dines, »Pornland.

How Porn Has Hijacked Our Sexuality«, Boston, Mass.: Beacon

Press 2010

Übersetzung: Aimée M. Ziegler, Eltville

Satz: Felix Bartels, Eberbach

Gestaltung: Jürgen Meyer, Hamburg

Druck: Anrop Ltd., Jerusalem

Printed in Israel.

ISBN 978-3-95518-022-5

www.vat-mainz.de

INHALT

VORWORT	9
EINLEITUNG	
Pornografie und die Industrialisierung des Sex	17
EINS <i>Playboy, Penthouse</i> und <i>Hustler</i> : Den Weg freimachen für die Pornoindustrie	40
ZWEI Pop wird zur Pornokultur: Pornografie popularisieren	70
DREI Aus der Schmutzdecke an die Wall Street: Pornografie als »Big Business«	99
VIER Schick machen für Gonzo: Wie man in der Pornokultur ein Mann wird	115
FÜNF Tropfende Bilder: Wie Pornografie in das Leben der Männer sickert	141
SECHS Sichtbar oder Unsichtbar: Als Frau in einer Pornokultur aufwachsen	170
SIEBEN Rassiger Sex, sexy Rassismus: Die dunkle Seite der Pornografie	199
ACHT Kinder: Das letzte Tabu	227
FAZIT Zurückschlagen	258

DANKSAGUNGEN 263

ANMERKUNGEN 265

VORWORT

Howard Stern bringt regelmäßig Pornografie in seiner Radiosendung und wurde dadurch 2006 zum zweithöchst bezahlten Prominenten der Welt. Hugh Hefners Leben mit seinen blonden, jungen und peinlich naiven »Freundinnen« ist das Thema der erfolgreichen Serie »The Girls next Door« auf MTV. Der ehemalige Pornostar Jenna Jameson hat einen Bestseller geschrieben und erscheint in vielen Magazinen über Prominente. Über Sasha Grey, die neue, noch härtere Jenna Jameson, erschien im Mai 2009 ein vierseitiger Artikel im *Rolling Stone*, und sie spielt in einem Steven-Soderbergh-Film mit. Kevin Smiths Film »Zack and Miri make a Porno« wird von den Filmkritikern gelobt. Pole Dancing ist eine populäre Art des Trainings. Studenten der Universität in Maryland zeigen einen Porno auf dem Campus, und die Universität in Indiana lädt Pornografin Joanna Angel zu einem Vortrag zur menschlichen Fortpflanzung ein. Ich könnte noch weitermachen, doch diese Beispiele zeigen, wie Pornografie in unseren Alltag gesickert ist und schnell zu einem solch normalen Teil wird, dass man sie kaum noch erwähnen muss. Die große Frage ist: Was sind die Konsequenzen dieser Sättigung für unsere Kultur, Sexualität, Geschlechteridentität und Beziehungen? Die Antwort lautet, dass wir es nicht zuverlässig wissen. Sicher ist, wir befinden uns mitten in einem massiven sozialen Experiment, nur dass das Labor hierbei unsere Welt ist und die Effekte sich auf Menschen auswirken, die einer Teilnahme nie zugestimmt haben.

Die Architekten des Experiments sind Pornografen, eine Gruppe von (größtenteils) Männern, die sich zum Ziel gesetzt haben, ihre Profite zu maximieren: Märkte kreieren, Produkte finden, die sich verkaufen, in Forschung und Ent-

wicklung investieren und langfristige Geschäftspläne entwickeln. Kurz gesagt – und das wird dieses Buch zeigen – sie sind Geschäftsmänner von Anfang bis Ende, nicht Innovatoren, die sich unserer sexuellen Freiheit verschrieben haben.

Pornografie ist heute so tief in unsere Kultur integriert, dass sie zum Synonym für Sex geworden ist und jeder, der Pornografie kritisiert, als Sexgegner diffamiert wird. Während ich durch das Land reise und Vorträge über die Auswirkungen von Pornografie halte, werde ich mit Beleidigungen beworfen, die für sich selbst sprechen: verkleumt, prüde, uncool, klassische Männerhasserin, Sex-Polizei-Feministin – die Sorte Feministin, die angeblich jedes Mal »Vergewaltigung!« schreit, sobald Frau und Mann Sex haben, die Sorte Feministin, die verächtlich als »Opfer-Feministin« bezeichnet wird, weil sie angeblich alle Frauen als Sexualopfer sieht, unfähig, Spaß am Sex zu empfinden.

Aber was, wenn du eine Feministin bist, die für Sex (im tatsächlichen Sinn des Wortes) ist, für diese wundervolle, spaßige und großartig kreative Kraft, die den Körper in Lust und Verzückung badet, und das, wogegen du tatsächlich bist, pornografischer Sex ist? Ein Sex, die minderwertig, entmenschlichend, formelhaft und gewöhnlich ist, ein Sex, der nicht auf dem Zusammenklang individueller Fantasien, des Spiels oder der Vorstellungskraft basiert, sondern in Wirklichkeit das Resultat eines industriellen Produktes ist, kreiert von jenen, die nicht von Körperkontakt, sondern Marktpenetrationen und Profiten erregt werden? Wo passt du rein in den Pro-Sex/Contra-Sex-Zwiespalt, wenn Pro-Sex gleich Pro-Porno heißen soll?

Um anerkennen zu können, wie bizarr es ist, eine Pornografiekritik zu einer Sexkritik zu schmälern, denken Sie einen Moment darüber nach, wie es wäre, wenn dieses Buch McDonald's für seine ausbeuterischen Arbeitspraktiken, seine Zerstörung der Umwelt und seine Auswirkungen auf

Diät und Gesundheit kritisieren würde. Würde irgendjemand den Autor beschuldigen, Contra-Essen oder Contra-Nahrung zu sein? Ich vermute, dass die meisten Leser die Industrie (McDonald's) und das industrielle Produkt (Burger) vom Akt des Essens zu trennen wüssten und verstünden, dass die Kritik sich auf die großangelegten Auswirkungen der Fast-Food-Industrie beziehen würde und nicht auf das menschliche Bedürfnis zu essen und das Vergnügen, das Erlebnis, die Ernte zu genießen. Wenn ich also über Pornografie rede, wieso ist es für einige so schwierig zu verstehen, dass jemand Feminist und ungeniert Pro-Sex, aber gegen die Kommodifizierung und Industrialisierung eines menschlichen Bedürfnisses ist? Die Antwort lautet, natürlich, dass Pornografen eine unglaubliche Arbeit geleistet haben, ihr Produkt als puren Sex zu verkaufen und nicht als nur eine bestimmte, konstruierte Version von Sex, die zuvorderst Profitinteressen dient.

Ich möchte klarstellen, dass ich mich größtenteils auf Gonzo-Pornos beziehe, wenn ich über »Pornografie« spreche, jenes Genre, welches überall im Internet zu finden ist und heute eine der größten Einnahmequellen der Pornoindustrie ist. Darin wird zumeist körperlich schmerzhafter Hardcore-Sex dargestellt, bei dem Frauen erniedrigt werden und als minderwertig erscheinen. Als jemand, der seit 20 Jahren an Universitäten unterrichtet, habe ich eine seismische Veränderung beobachten können, wie die Pornografie die Sexualität von jungen Erwachsenen geformt hat. Bevor es das Internet gab, haben manche Männer sporadisch Pornos benutzt, während sie aufwuchsen; und es war mehr der Softcore-Typ des Pornos, den sie von älteren Männern, meist von ihren Vätern, klauen mussten. Was ich heutzutage von Studenten zu hören bekomme, ist, dass Männer regelmäßig (mitunter täglich) den Gonzo-Porno-Typ konsumieren, und viele haben sich an dessen Hardcore-Szenen gewöhnt. Widersprüchlich erscheint, dass trotz all ihrer gesteigerten Porno-Nutzung Män-

ner ebenso auf meine Lesungen ansprechen und interessiert sind, sich hinterher an den nachdenklichen Diskussionen und Reflektionen zu beteiligen.

In diesen Unterhaltungen höre ich etwas, das ich nie gehört habe: Bedenken und Ängste von jungen Männern. Diese Jungen haben gerade einen Vortrag über die Effekte von Pornos gehört, komplett mit expliziter Diavorführung, und sie fangen an zu erkennen, wie Pornos ihr Denken über Sex geformt haben. Während vergangene Männergenerationen, die Pornos benutzten, nur beschränkten Zugang zu Material hatten, hat diese Generation unbeschränkten Zugang zu Gonzo-Pornografie. Heutzutage liegt das durchschnittliche Einstiegsalter bei 11 Jahren. Das heißt, Pornografie tatsächlich in die sexuelle Identität eines Jungen eingewoben, sodass eine authentische Sexualität – eine, die sich organisch durch Lebenserfahrung, Gleichaltrige, Persönlichkeit, Familie und gesellschaftliche Verbindungen entwickelt – ersetzt wird durch eine allgemeine pornografische Sexualität, welche unkreativ ist und der jegliche Art von Liebe, Respekt oder Verbindung zu einem anderen menschlichen Wesen fehlt. Sehr oft bin ich abgrundtief traurig, nachdem ich mit diesen jungen Männern gesprochen habe.

Ich habe einen Sohn, und ich konnte nicht zulassen, dass die Pornografen in seiner sexuellen Identität ihr Zelt aufschlagen. Als er ins Teenager-Alter kam, sprachen wir offen über die Nutzung von Pornografie und die möglichen Auswirkungen. Ich sagte ihm, dass er, während er älter wird, sehr wahrscheinlich Pornos begegnen werde und dass er eine Wahl hätte hin- oder wegzusehen. Ich sagte, dass er, wenn er sich entscheiden sollte, Pornos zu benutzen, seine Sexualität – eine Sexualität, in die er erst hineinwachsen müsse, die viel von dem ausmachen würde, wer er ist und wer er einmal sein wird – an jemand anderen ausliefern würde. Wieso, fragte ich ihn, würdest du irgendjemandem etwas so wertvolles und kostbares, etwas, das nur dir gehört und nicht ih-

nen, einfach weggeben? Wenn ich mir die Männer im Hörsaal ansehe, erinnern sie mich an meinen Sohn, und ich bin wütend, dass sie ins Fadenkreuz dieser jagenden Industrie geraten sind, die enorme finanzielle Mittel hat, um sie an ein Produkt zu gewöhnen, das alle Involvierten entmenschlicht.

Während Männer mir ihre Geschichte der Pornonutzung erzählen, haben die Frauen eigene Geschichten. Die meisten Frauen, mit denen ich spreche, haben nie Gonzo-Pornos gesehen, aber ihre Sexualität wird mehr und mehr davon geformt, da die Männer, mit denen sie ausgehen, pornografischen Sex mit ihren Körpern ausleben möchten. Ob sie ihre Sexualpartner zu analsex überreden, auf ihr Gesicht ejakulieren oder Pornos als Sexhilfe benutzen wollen – diese Frauen sind an der Frontlinie der Pornokultur. Manche kapitulieren, manche verhandeln und viele sind verwirrt, wieso die Männer, mit denen sie etwas anfangen, ausgehen oder die sie heiraten, immerzu versuchen, die sexuellen Grenzen zu erweitern.

Aber selbst wenn eine Frau sich von Männern fern hält, die Pornos nutzen – keine einfache Aufgabe angesichts der weiten Verbreitung – kann sie sich selbst nicht davon abschotten. Frauenmagazine, Modeanzeigen, Fernsehen, Musikvideos und Kinofilme bombardieren Frauen mit Bildern, die vor einem Jahrhundert als Softcore-Pornos definiert worden wären. Ob nun Britney Spears, die sich fast nackt räkelt, oder die *Cosmopolitan*, die ihre Leser informiert, dass Pornos ihr Sexleben auffrischen könnten, Frauen werden immer mehr in einer hypersexualisierten Kultur sozialisiert, und in der Mitte dieser steht das Bild einer jungen, gebräunten, am ganzen Körper enthaarten, oftmals blonden weißen Frau, die verführerisch in die Kamera schaut.

Diese Hypersexualisierung übt Druck auf Frauen aus, genauso auszusehen und sich zu verhalten, als wären sie eben von den Seiten einer *Maxim* oder einer *Cosmopolitan* gefallen. Ob es nun die Stringangas sind, die aus tief ge-

schnittenen Jeans hervorlugen, die ihren »Schlampenstempel« und ihre gewachste Bikinizone enthüllen – junge Frauen und Mädchen – so scheint es – feiern ihre machtvolle sexuelle Freiheit, indem sie versuchen, sich wie ein Pornostar zu kleiden und zu verhalten.

Während eine solche Veränderung von den normalen Magazinen, der Pornoindustrie und sogar einigen FeministInnen als Zeichen gesehen wird, dass die Gesellschaft sexuell freizügiger wird, stimmen viele der weiblichen Studenten, mit denen ich spreche, nicht in die Freuderufe ein. Sie fühlen sich unter Druck gesetzt, manipuliert und zur Konformität gezwungen. Männer, mit denen sie etwas anfangen, erwarten Porno-Sex: anonym, ohne Verbindung und frei von Intimität. Wenn sie das nicht bekommen, ziehen sie weiter. Und selbst wenn die Frau das liefert, ziehen die Männer trotzdem weiter, denn in einer Pornokultur ist eine Frau wie die nächste, sofern sie bis zu einem gewissen Grad dem konventionellen Standard für »Hotness« entspricht.

Obwohl ich die Pornoindustrie seit über zwei Jahrzehnten studiert habe, habe ich nicht vorausgesehen, in welchem Tempo grausame Hardcore-Pornografie das Internet dominieren würde. Die Bilder wurden über die Jahre immer härter und härter, aber sie waren noch weit von der Brutalität entfernt, die heute in Gonzo-Pornos allgemeingültig ist. Das Internet hat eine Revolution im Porno bewirkt, doch während meiner Reisen durch das Land treffe ich viele Menschen, besonders Frauen und Ältere, die überhaupt nicht mitbekommen, was los ist. Deshalb habe ich beschlossen, zu passenden Gelegenheiten in diesem Buch detaillierte und explizite Beschreibungen über das, was heute als »Mainstream-Porno« betrachtet wird, einzufügen. In manchen Fällen ist es schlicht unmöglich, die Bilder zu beschreiben, ohne die Sprache der Pornografie zu verwenden. Diese Sprache werde ich sparsam verwenden und nur, wenn es nötig ist, die harte Realität der Bilder und ihrer Botschaft ausdrücken.

Es ist unmöglich, meine Arbeit zu verrichten und dabei nicht schwer betroffen zu sein. Ich bin es als Mutter, Feministin, Lehrerin und Aktivistin. Dies ist mein Versuch, Sie einzuladen, in den Dialog einzusteigen und dem öffentlichen Bewusstsein ein Problem näherzubringen, das – so glaube ich – ein ernsthaftes Gesundheitsproblem darstellt. Ich hoffe, Sie werden in Erwägung ziehen und debattieren, was ich herausgefunden habe. Und vielleicht werden Sie beim letzten Kapitel möglicherweise verstehen, wieso ich glaube, dass Pornografen uns unserer Sexualität berauben, und wieso es Zeit ist, dass wir sie uns zurückholen.

EINLEITUNG

Pornografie und die Industrialisierung des Sex

»Komm nicht hierher der Liebe wegen«

Anzeige für Im Live
(pornografische Webseite)

Es ist Januar 2008. Ich bin in einer höhlenartigen Kongresshalle, umgeben von Hardcore-Pornofotos mit Frauen, die anal, vaginal und oral penetriert werden. Ich versuche eine Unterhaltung mit Patricia zu führen, einer afroamerikanischen Frau mittleren Alters, die als Ordnerin für etwas mehr als den Mindestlohn arbeitet, doch wir haben beide Schwierigkeiten, uns gegenseitig zu hören, da unsere Stimmen von den orgasmischen Geräuschen der Filme um uns herum übertönt werden. Patricia hebt sich von den anderen Frauen in der Halle ab, nicht nur durch ihr Alter und ihre Hautfarbe, sondern durch die Tatsache, dass sie vollständig bekleidet ist. Die meisten Frauen hier tragen nur Strings und Pasties, im deutlichen Kontrast zu den Tausenden Männern in Kleidung, die um sie herumwuseln. Einige Männer stehen in langen Schlangen und warten darauf, ein Bild mit spärlich bekleideten Frauen zu machen, während andere von Stand zu Stand wandern und nach dem neuesten Film schauen. Ich bin auf der Adult Entertainment Expo, der jährlichen Handelsmesse der Pornografen in Las Vegas.

Patricia hat einen steifen Nacken von dem Versuch, die Pornos, die auf den Bildschirmen gezeigt werden, nicht zu sehen. Unnötig zu erwähnen, dass das keine einfache Aufgabe ist. Sie drückt ihren Unmut aus, hier arbeiten zu müssen, da sie nie zuvor Pornos gesehen hat. Seit vielen Jahren geschieden, erzählt mir Patricia, dass sie jetzt – nachdem sie

diesen Job für ein paar Tage gemacht hat – weiß, wieso sie »keinen guten Mann finden kann, mit dem man alt werden kann«. Während wir sprechen, läuft eine der sehr wenigen afroamerikanischen Pornodarstellerinnen an uns vorbei, gekleidet in der üblichen Pornotracht aus nicht viel mehr als High Heels. Patricia tippt mir auf die Schulter und sagt »Geh und sag ihr, dass es nicht gut für sie ist, dass sie sowas macht«. In diesem Moment geht ein Fan zu der Pornodarstellerin und legt seine Hand auf ihren Schritt. Seine Freunde machen ein Bild. Patricia ächzt.

Als jemand, der Pornografie studiert, bin ich diese Bilder gewöhnt, aber für Patricia sind sie neu, und durch ihre Augen sehe ich diese Situation, wie sie wirklich ist: ein Paralleluniversum, in dem die Komplexität der Menschen, die Vielzahl von Freuden im Leben und die tiefen Verbindungen, die uns nähren und unterstützen, verschwinden. An ihre Stelle sind Blowjobs, erigierte Penisse, rasierte Vulven, chirurgisch vergrößerte Brüste, überdehnte After und ein unerschöpflicher Vorrat von Samenflüssigkeiten getreten. Patricia und ich sind inmitten einer Welt, die Menschen auf Körperöffnungen und Körperteile reduziert, die von Seele, Persönlichkeit, Geschichte und Zukunft getrennt wurden, da das Leben in der Pornowelt nur vom Hier und Jetzt handelt, wo zu penetrieren oder penetriert zu werden alles ist, wofür ein Mensch existiert. Während ich Notizen für mein Buch mache, plant Patricia ihre Zukunft weit, weit weg von Las Vegas.

Als ich durch die Halle wandere und mit Pornografen rede, wird schnell klar, dass sie nicht besonders an Sex interessiert sind. Was diese Leute bewegt, ist Geld. Die einzige Zeit, zu der sie erregt wirken, ist, wenn sie Marktanteile, Nischenprodukte oder Direktmarketing gegen Massenmarketing in einem der vielen Business-Seminare, die die Handelsmesse begleiten, diskutieren. Viele der Pornoproduzenten, die ich interviewe, bekennen sich frei dazu, dass sie im Ge-

schäft sind, um Geld zu machen und bestimmt nicht, um unsere Sexualität zu emanzipieren oder wegen der künstlerischen Kreativität. Sie sehen sich selbst gefangen in einem Geschäft, das – dank dem Wachstum des Internets – wie ein entgleisender Zug ist. Sie geben zu, dass Pornos immer zugespitzter geworden sind und dass ihr Erfolg davon abhängt, einen neuen, kribbeligen Sex-Akt zu finden, der Nutzer anzieht, die immer nach etwas Neuem suchen und die bereit sind, für dieses Extra an sexueller Spannung zu zahlen. Nicht einer der Männer, mit denen ich rede, scheint sonderlich interessiert daran, wie diese neuen Extreme sich auf die Körper von realen Frauen auswirken werden. Körper, die bereits an die Grenzen ihrer physischen Belastbarkeit gebracht sind. Nein, diese Männer wollen ihr Stück vom Kuchen, und ihr Fokus auf den Nettoprofit ist offensichtlich.

In der Pornoindustrie Geld zu machen ist nicht so einfach wie in den frühen Tagen des Internets. Die Explosion an Filmen und Webseiten der letzten Jahre hat zu einem Überangebot an Produkten geführt. Paul Fishbein, Gründer von *Adult Video News* (AVN), einer Handelspublikation der Industrie, hat verlauten lassen, dass »die Gesetze von Angebot und Nachfrage auf dem Kopf stehen. Wir sind im Begriff, 15.000 neue Erscheinungen dieses Jahr zu veröffentlichen, was einfach nur irrsinnig ist.«¹ Das andere Problem, auf das Fishbein deutet, ist die enorme Anzahl an piratisiertem oder freiem Material im Internet. Jeder, mit dem ich auf der Expo gesprochen habe, war besorgt über diesen hart umkämpften Markt und viele teilen die Gefühle eines Produzenten, der mir erzählte, dass »dies eine Industrie ist, der die Ideen ausgehen«. Während wir redeten, lief der aktuelle Film der Firma dieser Person auf einem Bildschirm am Stand: Er zeigte eine junge Frau, die, während sie in einem Sarg kniet, anal penetriert wird.

Tatsache ist: Die Bilder sind heutzutage so extrem geworden, dass das, was wir einmal für Hardcore gehalten haben,

jetzt Mainstream-Pornografie ist. Handlungen, die heute in den meisten Online-Pornos gewöhnlich sind, existierten vor einigen Dekaden praktisch nicht. Während der Markt gesättigt wird und die Konsumenten immer gelangweilter und desensibilisierter werden, suchen Pornografen begierig nach Wegen, ihre Produkte von anderen zu differenzieren.

Diese Veränderung sowohl in Quantität als auch in Qualität hatte profunde Konsequenzen für die Art, wie Jungen und Männer Pornografie erleben.² Um diese Veränderungen zu verstehen, muss man bedenken, wie junge Männer und Jungen vor den Tagen des Internets an Pornografie herangeführt wurden. Während die Hormone wüteten, entdeckten Jungs wahrscheinlich die *Playboy*- oder *Penthouse*-Hefte ihrer Väter. Diese Magazine mit ihren weichgezeichneten Softcore-Bildern von nackten Frauen haben Jungen und Männern beigebracht, dass Frauen existieren, um angesehen, objektifiziert, benutzt und für das nächste Mal weggepackt zu werden. Ihr künftiger Nachschub an Pornografie hing davon ab, was sie oder ihre Freunde von den Stapeln ihrer Väter oder im lokalen Mini-markt klauen konnten. Der Sexismus dieser Bilder war schlimm genug, doch verglichen mit den Pornos heute scheint die Pornografie von gestern fast drollig.

Statt dass sie sporadische Ausflüge in eine Welt aus schüchternem Lächeln, provokativen Posen und Andeutungen von halbrasierten weiblichen Genitalien unternimmt, wird die heutige Jugend in ein niemals endendes Universum aus verwüsteten Anus, ausgedehnten Vaginen und samensverschmierten Gesichtern katapultiert. Wenn sie zu den Geschichten, Szenen und Erzählungen solcher Pornos in einem Stadium erhöhter Erregung masturbieren, wird ein Schwall an »Informationen« über Frauen, Männer, Beziehungen und Sex an das Gehirn gesendet. Die Fragen, die hierbei gestellt werden müssen, sind: Was ist der Inhalt dieser Bilder? und: Was sagen sie den immer jüngeren und leichter beeinflussbareren Konsumenten über Sex, Liebe und Intimität?

*Hass Machen: Pornosex
und die Zerstörung der Intimität*

Durch meine Vorlesungen über Pornografie der letzten zwei Jahrzehnte habe ich festgestellt, dass die meisten Frauen und Männer eine Vorstellung von Pornografie haben, die seit 20 Jahren überholt ist: Was ihnen zum Begriff »Porno« einfällt, ist oftmals einfach das Faltposter im *Playboy*. Es ist entscheidend, dass man sich bewusst wird, welche Bilder heute in der Internet-Pornografie als normal empfunden werden. Normalerweise zeige ich meinen Hörern mit Hilfe von Screenshots populärer Webseiten, wie »hardcore« die Pornoindustrie mittlerweile geworden ist. In diesem Buch benutze ich keine Bilder, sondern Worte, aber ich muss hinzufügen, dass die Beschreibungen der Szenen extrem klingen mögen, aber nichts sind im Vergleich zu dem, was die Filme wirklich zeigen.

Ich werde mich auf kommerziell produzierte Internetpornos konzentrieren, da diese Mainstream geworden und günstig zu erwerben sind. Das Internet ist der Hauptkanal, durch den die meisten Männer, insbesondere junge, Pornos beziehen.³ Um sicherzustellen, dass dies eine akkurate Reflexion aller im Internet verfügbaren Pornos ist – und keine, die sich nur auf die exzessivsten konzentriert –, habe ich meine Suche begonnen, indem ich »Porno« bei Google eingegeben und einige der Links angeklickt habe, die auf der ersten Seite gelistet sind.⁴ Nachdem ich einige Sekunden herumgeklickt hatte, wurde ich zu Hunderten Seiten geleitet, die eine Vielzahl an Sexualakten anboten, von denen viele eine Frau mit mehreren Männern zeigten. Manche der populärsten Szenen, die während meiner kurzen Suche erworben und dargestellt wurden, waren:

- vaginale, anale und orale Penetration einer Frau von drei oder mehr Männern gleichzeitig;

- Doppelanal, wobei eine Frau gleichzeitig von zwei Männern anal penetriert wird;
- Doppelvaginal, wobei eine Frau gleichzeitig von zwei Männern vaginal penetriert wird;
- Würgen, wobei eine Frau einen Penis so tief in ihren Hals geschoben bekommt, dass sie würgt (oder, in den extremeren Fällen, sich übergibt);
- Arsch-zu-Mund, wobei ein Penis von einem Fraue-nanus direkt in ihren Mund geführt wird, ohne ihn zwischendurch zu waschen und
- Bukkake, wobei eine Anzahl Männer – oftmals gleichzeitig – auf den Körper, das Gesicht, die Haare, Augen, Ohren oder in den Mund einer Frau ejakulieren. In manchen dieser Filme ejakulieren die Männer in einen Becher und die spektakulärste Einstellung ist, wie die Frau die Samenmischung trinkt.⁵

Um unterscheiden zu können, was ein neugieriger Nutzer finden würde, wenn er Pornos sehen wollte, ohne für eine Seitenmitgliedschaft zu zahlen, habe ich wahllos einige der anklickbaren Bilder ausgewählt und bin nur auf Webseiten geblieben, die eine Gratistour oder Beispielvideos anbieten. Ich startete mit einem Klick auf OnlyBestSex.com, welches sich selbst als gratis Pornosuche für »Sex Videos und heiße XXX Seiten« bewarb. Auf dieser Seite war eine Anzeige für Knebel Mich Dann Fick Mich, zusammen mit einer Endlos-schleife an Bildern von Frauen, die oral, anal und vaginal von ein bis drei Männern penetriert wurden. Der Einleitungstext der Seite liest sich so: »Weißt du, was wir zu Dingen wie Ro-mantik und Vorspiel sagen? Wir sagen: Verpiss Dich! Das ist nicht noch eine Seite mit halberigierten Würstchen, die ver-suchen, dreiste Schlampen zu beeindrucken. Wir nehmen wunderschöne junge Luder und tun, was jeder Mann wirklich gern tun würde. Wir bringen sie zum Würgen, bis ihr Make-up verläuft und dann bringen wir ihre Löcher zum Glühen –

vaginal, anal, Doppelpenetrationen, alles Brutale, das ein Schwanz und ein Loch möglich machen. Und dann geben wir ihnen ein klebriges Bad!«⁶ Zuschauer können auf eine Vielzahl Beispielvideos klicken, die als Vorschauen für längere Videos dienen. Das Video, welches »Laura« bewirbt, sagt dem Leser: »Das Letzte, was wir hier brauchten, war ein kotzendes Mädchen, aber dieses Mal war's knapp. Anzuhalten ist nicht unser Stil, also wurde sie am Kopf gepackt und ins Gesicht gefickt, als ob es kein Morgen gäbe. Sie hat schwer versucht zu schlucken, aber da war zu viel Soße, und die Schlampe hat keine wirkliche Wahl, außer alles zu nehmen. Und natürlich sah ihr Liebestunnel aus, als wäre ein Zug durchgefahren!«

Ein paar mehr Klicks, und ich war auf GagFactor.com von JM Productions, eine oft besprochene Webseite in den Porno-Handelsmagazinen. Als ich draufklickte, wurde ich hierzu eingeladen: »Jetzt Mitglied werden und Zugang zur kompletten Entwürdigung erhalten.« Auf der Seite sind Hunderte Fotos von jungen Frauen, denen ein Penis tief in den Hals geschoben wird. Einige würgen, andere weinen, und praktisch alle haben Sperma im Gesicht und besonders in ihren Augen. Der Benutzer wird bombardiert mit Bildern von zerlaufener Mascara, Haaren, an denen gezogen wird, Hälsen in eisernen Griffen, zugeklebten Nasen – sodass die Frauen nicht atmen können, während der Penis den Mund ausfüllt – und Mündern, die entweder durch Hände, die die Lippen auseinander ziehen, oder Penisse, die seitwärts eingeführt werden, ausgedehnt werden. Unter den Bildern finden sich »Zitate« der männlichen Pornodarsteller. Einige Beispiele sind:

- »Der Verwandlung von Zivilperson zu Wichseimer zuzusehen ist faszinierend.«
- »Dumme, dumme Huren. Man muss sie einfach lieben!«
- »Ich liebe es, die Schrauben an diesen dummen Huren anzuziehen!«

- »Es ist wahr, dass in den Hals gefickt zu werden schlank hält, denn all der Rotz, der aus deinem Gesicht kommt, verbrennt Kalorien.«
- »Ich bin mir nicht sicher, was bei diesen Mädchen schief läuft, aber ich bin danckbar [sic] für ihre Existenz.«

Um seine Filme zu bewerben, stellt GagFactor 20- bis 30-Sekunden Clips zur Verfügung. Einer der Trailer listet folgende biographische Details der Frau: Name: Scarlett; Alter: 24; Stand: schon lange verschwunden. – »Scarlett« ist blond, gekleidet in mehr enthüllender als verdeckender Victoria's Secret ähnlicher Unterwäsche und hat eine schraubstockartige Vorrichtung an ihrem Hals und Kopf. Der kurze Clip beginnt damit, wie Scarlett auf einer Toilette sitzt, während ihr ein Penis in den Hals gerammt wird. Der Mann an dem Penis zwingt sie mit Hilfe des Gerätes dazu, ihren Kopf vor und zurück zu bewegen. Er zieht sie von der Toilette runter auf ihre Knie, während er fortfährt, brutal in ihren Mund zu stoßen. Man sieht Scarlett von oben würgen, die Augen treten hervor, und als sie versucht, sich wegzuziehen, um zu atmen, zieht der Mann das Gerät mit mehr Kraft zu seinem Penis, sodass sie sich nicht bewegen kann. Während all das vor sich geht, schreit er sie an: »Komm von der verfuckten Toilette runter, schieb deinen Arsch auf deine Knie, so-motherfucking-fort! Ich bin eine verfuckte psychotische mutterfickende Schlampe (...) ficke dich, bis deine verfuckte Mutter aus ihrem Grab zurückkehrt.«⁷ Die Intensität dieser Bilder und Worte sorgen dafür, dass sich die zwanzig Sekunden des Videos wie zwanzig Minuten anfühlen.

Nach ein paar mehr Klicks war ich auf der Seite Anale Leiden, welche Folgendes verspricht: »Jede Woche bringen wir euch eine neue Leidende Schlampe. Schwach, zerstört, mit analen Schmerzen gequält und direkt in ihren Arsch gefickt. Und ihr werdet die Ehre haben, ihnen zuzusehen.«⁸ Die Bilder und kostenlosen Clips zeigen tatsächlich Frauen,

die vor Schmerzen das Gesicht verzerren, da sie von einem Mann unter Zwang anal penetriert werden und oftmals gleichzeitig vaginal von einem anderen. Andere ähnliche Seiten zeigen Nahaufnahmen von den roten und geschwollenen Rosetten der Frauen, die dem Zuschauer erlauben, die Verletzungen zu »goutieren«. Auf einer Seite, auf der der Film »Anal aufgerissene Huren« beworben wird, liest sich der Text so: »Wir bei Purer Dreck wissen genau was du willst, und wir geben es dir. Tussen, die in den Arsch gefickt werden, bis ihr Schließmuskel pink, geschwollen und total durchgebrannt ist. Wenn der Job erledigt ist, bleiben denen nur noch Erwachsenenwindeln.«⁹

Von dort bewegte ich mich zum Teen Porno Genre, das sowohl Filmtitel wie »Teen Hitchhikers«, »Teens for Cash«, »Teen Dirty Slut«, »Soaped Pink Teen Pussy« und »Petite Teen Hard Fuck« listet, als auch ein ganzes Subgenre von Babysitter Pornos anbietet, welche »Banged Babysitters«, »Cute Babysitter Riding Cock«, »Fuck the Babysitter« und »Gag the Babysitter« heißen. Vorhersehbarerweise sind dort Hunderte und Aberhunderte Bilder von jung aussehenden Frauen mit kleinen Brüsten und rasierten Venushügeln, die Accessoires mit Signalwirkung wie Schuluniformen, Zöpfe und Söckchen tragen, während sie Kuscheltiere drücken oder Lollis lutschen. Der Text auf der Fick den Babysitter Seite klingt so: »Die versaute Babysitterin weiß, wozu sie gut ist: Schwänze lutschen und Wichse trinken.« Viele der kostenlosen Beispielfilme zeigen den »Teenager«, wie sie von einem erheblich älteren Mann in ihre angeblich erste sexuelle Erfahrung eingeführt wird.

Dies sind nur ein paar Bruchstücke des für jeden, der nur minimal mit Computern umgehen kann, online verfügbaren Materials.¹⁰ Jungs sehen ihren ersten Porno durchschnittlich im Alter von elf Jahren, und bis dahin haben die meisten so fortgeschrittene Computerkenntnisse, dass sie jede der oben beschriebenen Seiten besuchen können.¹¹ Für

die Uneingeweihten: Die eben beschriebenen Szenen mögen wie die extremen Sonderfälle der Pornoindustrie klingen, aber leider sind diese Bilder nur zu repräsentativ für das, was im Internet und in produzierten Filmen dargestellt wird. Eine Studie, die sich mit den Inhalten zeitgenössischer Pornos beschäftigt, hat herausgefunden, dass in den 50 am häufigsten ausgeliehenen Pornofilmen die Mehrheit der Szenen sowohl physische als auch verbale Misshandlungen der weiblichen Darsteller enthält.¹² Physische Aggressionen, die Prügel, Schlägen mit der offenen Hand und Würgen beinhalteten, kamen in über 88% der Szenen vor, während Ausdrücke verbaler Aggression – den Frauen also Namen wie »Schlampe« oder »Luder« zu geben – in 48% der Szenen zu finden waren. Die Forscher schlossen daraus, dass »wenn wir physische und verbale Aggression kombinieren, unsere Ergebnisse zeigen, dass fast 90% der Szenen mindestens einen aggressiven Akt enthalten bei einem Durchschnitt von fast 12 aggressiven Handlungen pro Szene«.¹³

Sogar in der Pornoindustrie fangen einige an, die Gewalt und herabwürdigenden Bilder, die heute Teil des normalen Internetpornos sind, zu kritisieren. Zum Beispiel schrieb die erfahrene und erfolgreiche Pornoproduzentin Holly Randall – eine der wenigen weiblichen Produzenten der Pornoindustrie: »Dadurch, dass die hochwertigen Produktionen von amateurhaften, extremen Inhalten verdrängt werden, haben wir einen Markt für etwas kreiert, das ich die Porno-Olympics nenne (...) Jetzt ist die Frage, wie weit du gehen kannst: Mit wie vielen Männern kannst du in einem Film Sex haben, wie viele Schwänze haben Platz in deinen Körperöffnungen, auf wie viele Arten kannst du Wichse trinken? Bei dem Versuch, den letzten Kerl zu übertreffen, wurden Szenarien, die ich mir nicht mal erträumen könnte, naja, irgendwie normal.«¹⁴ Viele der Szenen, von denen Randall redet, finden sich in einem Subgenre, das von der Pornoindustrie »Gonzo« genannt wird.¹⁵ Oftmals als »wall-to-wall« bezeich-

net – da es eine Sexszene nach der anderen enthält, ohne den Versuch eines Plots – ist dieser Typ Porno, laut eines 2005 im AVN erschienenen Artikels »das überwältigend dominante Pornogenre, da es günstiger zu produzieren ist als handlungsorientierte Spielfilme«. Die Filme verkaufen sich also gut, aber was Gonzo so profitabel macht, ist, dass es – laut demselben AVN-Artikel – »die Eintrittsgebühr für den solo streichelnden Konsumenten ist, der nur zum Punkt kommen will, der einen Kick von dem guten Zeug bekommt.«¹⁶

Der AVN-Artikel selbst kommt auch zum Punkt, denn einen Kick zu bekommen ist schließlich alles, worum es beim Porno geht. Aber was er ignoriert – und das aus gutem Grund –, ist die Spanne an Mitteilungen, die Männer aufsaugen, während sie masturbieren. Pornos, wie alle anderen Bilder auch, erzählen eine Geschichte über die Welt, aber diese Geschichten sind sehr intimer Natur, da sie von Sexualität und sexuellen Beziehungen handeln. Wenn Männer sich der Pornografie zuwenden, um sexuell erregt zu werden und einen Orgasmus zu bekommen, geben sie wesentlich mehr als nur eine Ejakulation, denn die vermittelten Geschichten sickern bis in den tiefsten Kern ihrer sexuellen Identität. Man könnte behaupten, dass Sex nur ein biologischer Trieb ist, der unabhängig vom sozialen Kontext existiert, in dem er entwickelt, verstanden und in der realen Welt umgesetzt wird. Aber kein biologischer Trieb existiert in seiner Reinform, frei von kulturellen Bedeutungen oder Ausdrucksformen, und in unserer Gesellschaft ist Pornografie der sichtbarste, zugänglichste und verständlichste Erzähler von sexuellen Geschichten für Männer.

Pornogeschichten

Trotz all der Millionen Bilder, Themen und Pseudo-Handlungsstränge ist die Geschichte, die Gonzo-Pornografie über Frauen, Männer und Sex erzählt, überraschend konsistent.

Das kommt, weil Pornobilder von einer Industrie hergestellt werden und daher festgeschrieben, formelhaft und genregebundene Repräsentation sind. So gern die Pornografen hätten, dass wir denken, sie seien zufällig Menschen begegnet, die Sex haben – in Wirklichkeit werden diese Bilder sorgsam kreiert und choreografiert. Pornokonsumenten haben bestimmte Erwartungen, wie die Geschichte sich entwickeln wird, und je mehr ein Film, eine Fernsehsendung oder irgendein Text einem festgelegten Muster folgt, desto weniger Unklarheiten gibt es im Handlungsverlauf. Das wiederum bedeutet, dass der Konsument mit größerer Wahrscheinlichkeit die Nachrichten empfängt, die der Produzent beabsichtigt, und weniger wahrscheinlich die Geschichte auf idiosynkratische Weise dekodiert. Also welche Geschichten erzählen Pornos dem Nutzer?

Die Botschaften, die Pornos über Frauen verbreiten, können auf ein paar essenzielle Charakteristika heruntergebrochen werden: Frauen sind immer bereit zum Sex und freuen sich, alles zu tun, was Männer wollen, egal wie schmerzhaft, erniedrigend oder schädlich es ist. Das Wort »Nein« ist offensichtlich nicht vorhanden im Vokabular von Pornodarstellerinnen. Sie scheinen das Bedürfnis zu haben, dass man ihre Körperöffnungen vollständig und manchmal noch weiter dehne, und tatsächlich, je bizarrer und erniedrigender eine sexuelle Handlung ist, desto größer ist die vorgebliche sexuelle Erregung für sie. Die Frauen, die durch diese Welt gehen, sind – ob sie es nun wissen oder nicht – sämtlich genuine Huren, da sie alle einen Preis haben, oftmals nur ein paar Cent (wie in »Jede Tussi wird für ein paar Dollar einen Schwanz lutschen« oder »Diese Schlampe würde alles tun, um ihre Miete zu bezahlen«). Obwohl diese Frauen es lieben, gefickt zu werden, scheinen sie keine eigene sexuelle Vorstellungskraft zu besitzen: Was sie wollen, spiegelt stets das wieder, was der Mann will. Das könnte erklären, wieso Frauen in Pornos enorm viel Zeit damit verbringen, Män-

uern Oralsex zu bescheren, während sie selten eine Gegenleistung erwarten oder einfordern. Tatsächlich scheint ihre einzige Forderung zu sein, dass der Mann härter und härter zustoßen soll.

In der Welt der Pornos machen sich Frauen niemals Sorgen um Schwangerschaft, sexuell übertragbare Krankheiten oder Schäden an ihren Körpern und sind erstaunlich immun dagegen, Fotze, Hure, Wichseimer, Schlampe, Tussi, heißer Schlitz, Fickröhre, Spritzschnalle oder dumme Nutte genannt zu werden. Sie scheinen sich mit der Idee wohlzufühlen, dass ihr bzw. ihre Partner ihre Sexualität als etwas unsauberes sieht bzw. sehen (wie in »dreckige Fotze«, »schmutzige kleine Hure« oder »widerlicher Wichseimer«), und sich oftmals selbst so zu betiteln. In der Tat scheinen die Frauen der Pornowelt Spaß an Sex mit Männern zu haben, die nichts als Verachtung und Hass für sie übrig haben und oftmals gilt: je größer die Beleidigungen, desto besser der Orgasmus für alle Beteiligten. Das ist eine unkomplizierte Welt, in der Frauen kein gleiches Gehalt, Gesundheitsvorsorge, Tagesstätten, Rentenpläne, gute Schulen für ihre Kinder oder einen sicheren Haushalt brauchen. Es ist eine Welt voller eindimensionaler Frauen, die nicht mehr sind als eine Sammlung von Löchern.

Die Geschichte, die Pornografie über Männer erzählt, ist sogar noch einfacher. Männer werden in Pornos als seelenloses, gefühlloses, amoralisches Lebenserhaltungssystem für erigierte Penisse dargestellt, die Frauen auf jede Art, die sie wollen, benutzen dürfen. Diese Männer demonstrieren keine Empathie, Respekt oder Liebe für die Frau, mit der sie Sex haben, egal wie unkomfortabel oder von Schmerzen gepeinigt diese aussieht. Das vermutlich merkwürdigste an den Männern der Pornowelt ist, dass ihnen sogar die Fähigkeit fehlt, ihre Erregung auszudrücken, denn egal wie erigiert ihre Penisse sind, sie zeigen keins der Symptome, die wir normalerweise mit sexueller Erregung assoziieren. Das ein-

zige Mal, dass Männer stöhnen, grunzen oder sich winden, ist, wenn sie kurz vor der Ejakulation sind. Den Rest der Zeit stoßen sie mit einem Blick höchster Konzentration methodisch ihren Penis in die Löcher der Frau. Das kann ziemlich bizarr werden, besonders bei Oralsexszenen bei denen ein stoischer Mann eine Frau würgt, indem er seinen Penis tief in ihren Mund stößt, sie aber die einzige ist, die orgasmisch darauf reagiert. Und wenn die Pornomänner fertig sind, sind sie wirklich fertig – es gibt nicht das geringste Zeichen von postkoitaler Intimität mit der Frau, auf die sie gerade ejakuliert haben.

In einer Welt, die von Frauen bevölkert wird, die roboterartige »Schlampen«, und von Männern, die roboterhafte Hengste sind, wird der Sex vorhersehbar frei von Intimität. Pornosex handelt nicht davon, Liebe zu machen, da die Gefühle und Emotionen, die wir normalerweise mit einem solchen Akt assoziieren – Verbindung, Empathie, Sanftheit, Fürsorge, Zuneigung –, ersetzt werden durch solche, die eher mit Hass verbunden sind – Angst, Ekel, Wut, Abscheu und Verachtung. In Pornos macht der Mann Hass mit der Frau, jeder sexuelle Akt ist kreierte worden, um ein Maximum an Erniedrigung zu zeigen. Ob nun der Mann sie mit einem Penis erstickt oder ihn in ihren Anus rammt, bis der rot und wund ist – das Ziel von Pornosex ist zu zeigen, wie viel Macht er über sie hat. Es ist, was er will, wann, wo und wie er es will, denn er kontrolliert die Geschwindigkeit, das Timing und die Art des Aktes.

Die Macht, die Männer während pornografischem Sex über Frauen haben, ist eingebrannt in die Handlungen beim Sex und die physischen und verbalen Grausamkeiten, die ihn begleiten. Oralverkehr wird in den meisten Fällen so dargestellt, dass er steht und sie auf ihren Knien ist – in seiner übergeordneten Position kann er die Geschwindigkeit seiner Stöße kontrollieren, indem er ihr Gesicht und/oder ihren Nacken in einem schraubstockartigen Griff hält. Wenn

eine Frau sich dem Penis entziehen will und versucht, zu Atem zu kommen, intensiviert er seine Stöße, was dazu führt, dass sie noch mehr würgt. Vaginale und anale Penetration findet meist statt, indem sie auf dem Bett, Sofa oder Tisch liegt, während er erneut über ihr steht – eine gute Position, um ihr ins Gesicht zu sehen und ihr zu sagen, was sie doch für eine widerliche Schlampe ist. Falls er die Hände auf ihrem Körper hat, sind sie nicht dort, um zu streicheln oder liebkosen, sondern um sie herunter zu drücken oder ein Loch zu dehnen, sodass ihr Körper erheblich zugänglicher und verletzlicher wird. Dass sie nur ein Objekt ist, wird in vielen Szenen klar, wo Männer eine Frau plötzlich packen, sie auf ein Sofa oder auf dem Boden ziehen und sich über ihr positionieren, sodass sie auf ihr Gesicht oder in ihren Mund ejakulieren können. In manchen Fällen geschieht dies so unschön, dass sie hörbar auf dem Boden aufschlägt und ihren Körper schnell neu positionieren muss, sodass der Zuschauer aus der Vogelperspektive beobachten kann, wie der Samen auf sie gespritzt wird.

Es scheint an Gonzo-Pornos auf den ersten Blick überraschend, wie wenige Szenen es mit mehreren Frauen und einem Mann gibt, besonders da das für viele Männer eine althergebrachte Fantasie ist. Wenn es mehrere Darsteller gibt, sind es gewöhnlicherweise eine Frau mit irgendeiner Anzahl Männer. Wenn Pornografie wirklich von Dominanz und Entwürdigung handelt, macht es Sinn, dass die Frau in der Unterzahl ist, da die Benutzung ihrerseits durch mehrere Männer Machtlosigkeit suggeriert. Sollte sich das Blatt wenden und mehr Frauen als Männer in einer Szene auftreten, gibt es immer die Möglichkeit, dass die Frauen, nun in der Überzahl, diejenigen sind, die Macht über den Mann haben.

Szenen, in denen eine Frau von mehreren Männern penetriert wird, enthüllen außerdem, wovon viele Gonzo-Pornos handeln; wie stark man einen weiblichen Körper benutzen kann, bevor er ernsthaft verletzt wird. Eine Vagina oder

ein Anus, die zwei Penisse in sich haben, laufen Gefahr zu reißen und zu prolabieren. Ein Penis, der tief in einen Rachen gestoßen wird, kann ebenfalls Schaden anrichten, ebenso ein Penis, der seitwärts gestoßen wird, sodass sich der Mund einer Frau zu unmenschlichen Proportionen streckt. Die schiere Anzahl heute produzierter Pornos bewirkt, dass ein fieberhafter Wettbewerb begonnen hat, da die Produzenten nicht nur die sexuellen Grenzen verschieben, sondern auch ihre Darstellerinnen immer höheren Risiken aussetzen. In diesem Rennen zum Abgrund ergießt sich die fantastische Grausamkeit der Pornos in die reale Welt.

Eine der entwürdigsten Szenen in Pornos wird »Money Shot« genannt, wobei ein Mann auf das Gesicht oder den Körper einer Frau ejakuliert. Das markiert gewöhnlicherweise das Ende einer Szene und ist zentraler Bestandteil für die Marketingkampagne des Pornofilms. Obwohl das seit vielen Jahren ein Hauptbestandteil von Pornos war, wurde im Gonzo zuletzt eine neue Ebene geschaffen: Die Frau trinkt das gesammelte Ejakulat mehrerer Männer (Bukkake) oder behält es in ihrem Mund und die Kamera verweilt auf ihr, während das Ejakulat ihr Kinn herunterläuft. Ein anderer relativ neuer Akt ist das »Wichse tauschen«, wo eine Frau einer anderen Frau den Samen in den Mund weitergibt. Es gibt nun Pornofilme, die sich speziell darauf konzentrieren, wie z.B. »Wichse tauschende Schlampen« oder »Wichse tauschende Cheerleader«, und Filme, die versprechen zu zeigen, wie Frauen den Samen schlucken.

Das Ejakulat markiert die Frau gleichsam als Ware, als Besitz des Mannes oder der Männer, die sie gerade penetriert haben. Profipornodarsteller und Produzent Bill Margold erklärt den Money Shot so: »Ich würde gern wirklich zeigen, was ich glaube, das Männer sehen wollen: Gewalt gegen Frauen. Ich glaube fest daran, dass wir einem Zweck dienen, indem wir das zeigen. Das Gewaltsamste, was wir machen können, ist, die Wichse in ihr Gesicht zu spritzen. Männer

fahren darauf ab, denn sie begleichen eine Rechnung mit der Frau, die sie nicht haben können. Wir versuchen die Welt mit Orgasmen in Gesichter zu überfluten.«¹⁷ Dass Zuschauer Money Shots mögen, wird durch die Beiträge im Adult DVD Talk Forum, einer Webseite für Pornofans, offenbar.¹⁸ Hier sprechen Fans ausführlich über ihre liebsten Money Shots und berichten oftmals detailliert über die Szene. Jim 2 zum Beispiel erzählt seinen virtuellen Freunden: »Ich finde Gruppensexszenen erinnerungswürdig, wenn sie damit enden, dass das Mädchen total hinüber ist, mit einer Riesensmenge Wichse auf ihrem Gesicht und ihren Titten«¹⁹, wohingegen The The gern sieht, wie »der Würgereflex einsetzt«²⁰. Manche der Forenmitglieder stellen klar, dass für sie der Spaß darin liegt, dabei zuzusehen, wie die Frau wirklich leidet: »Kaci Starr beginnt zu würgen, sobald der erste Tropfen Sperma ihre Zunge berührt – es ist so geil. Die beste Szene hierfür (und die generelle Überforderung Kacis) ist ihre erstaunliche Szene in ›Throat Gaggers #10‹. Sie fängt tatsächlich an, das Sperma auszukotzen (und sogar einiges von ihrem Mittagessen! Lol), während des Spermaschluck-Parts der Szene. Ihr kommen die Tränen, während sie versucht, alles unten zu halten. Wundervolles Zeug.«²¹ Der Money Shot scheint wie ein prägnanter Weg, mehrere Botschaften über die Art zu vermitteln, wie Sex als Methode benutzt werden kann, das Feminine als machtlos und das Maskuline als allmächtig darzustellen.

Ich wage zu sagen, dass die sexuellen Handlungen, die ich beschrieben habe, weder diejenigen sind, die die meisten Frauen in der realen Welt selbst versuchen wollten, noch diejenigen, bei denen sich Männer traute, ihre Partnerin zu fragen, ob sie das mit ihnen machen dürfen. Im Gegenzug sind Handlungen, die Teil der sexuellen Erfahrungen der meisten Menschen sind – küssen, streicheln, kuscheln und liebkosen – in der Pornografie bemerkenswert abwesend. Dies zwingt uns zu der Frage, wieso Männer derart von Bil-

dern angezogen werden, die im krassen Gegensatz zur realen Welt stehen. Eine offensichtliche Antwort könnte sein, dass Männer sich dem Porno zuwenden, um einen Weg zu finden, ihre Fantasien ausleben zu können, mentale Bilder einzusetzen, die zwar nicht real, aber dennoch vergnüglich sind. Aber wenn es so einfach wäre, wieso gibt es nicht ebenso viele Pornos, die zeigen, wie Männer und Frauen großartigen Sex haben, der eine tiefe Verbindung und Intimität zulässt, mit Frauen, die einen fabelhaften Orgasmus erleben, beschert von einem hochtalentierten männlichen Liebhaber, der ein intuitives Verständnis für den weiblichen Körper hat? Dies wäre ebenfalls eine Fantasie für viele Zuschauer, doch es ist eindeutig keine, die Pornos regelmäßig repräsentieren. Stattdessen realisieren Pornos Fantasiesex, der mehr nach sexuellem Angriff als nach Liebe machen aussieht.

Manche mögen argumentieren, dass Angriff ein zu starkes Wort ist, aber wenn wir das, was wirklich in einer Gonzo-Szene passiert, so analysieren, dass es die Erfahrungen der Frau in dem Film berücksichtigt, erhalten wir einen Einblick, was mit ihr als Mensch passiert: Eine lebende, atmende Person wird von einer Anzahl Männer – Männer, zu denen sie sehr wahrscheinlich keine wirkliche emotionale Verbindung hat – in jede mögliche Körperöffnung penetriert. Deren Penisse sind meistens länger und dicker als der Durchschnitt, und sie sind manchmal gestärkt mit Viagra, da die Penetration ohne Ejakulation für einige Zeit weiter gehen muss.²² Ihr Körper, wie unserer, hat reale physische Grenzen, obwohl das Ziel des Films ist zu sehen, wie weit diese Grenzen verschoben werden können. An einem Punkt während all des Stoßens wird ihre Vagina wund werden, ihr Anus rau und geschwollen, ihr Mund wird schmerzen von den großen Penissen, die für eine lange Zeitspanne hinein und heraus gepumpt werden. Während all das passiert, wird sie mit jedem schändlichen Namen unter der Sonne betitelt. Bei diesem körperlichen Angriff, von dem sogar die Pornoindustrie zu-

gibt, dass er seinen Tribut auf dem Körper der Frauen fordert²³, muss sie aussehen, als würde es ihr gefallen, sie muss den Männern, die sie penetrieren, sagen, dass sie ihren großen Schwanz oder was auch immer liebt, und schließlich muss sie den Samen ablecken, als ob sie den Geschmack liebt.

Wenn der Film abgedreht ist, wird sie vom Bett oder dem Boden aufstehen, ins Bad gehen, die klebrige Substanz abwaschen und ihre Körperöffnungen prüfen, um zu sehen, ob irgendein Schaden angerichtet wurde. Sie muss außerdem sichergehen, dass sie keine der Krankheiten oder Leiden hat, für die sie nun anfällig ist, wenn man bedenkt, was ihr Körper gerade durchgemacht hat. Das sind laut der Medizinischen Gesundheitsvorsorgestiftung der Pornoindustrie HIV, rektale Gonorrhoe, Risse in Hals, Vagina und Anus, Chlamydien im Auge und Gonorrhoe im Hals.²⁴ Und sie wird all das wieder und wieder ertragen, bis sie entweder zu mitgenommen ist, um weiter zu machen oder von der Pornoindustrie zu Gunsten von »Frischfleisch«, an dem es scheinbar nie mangelt, missachtet wird.

Männer, die nach Pornos suchen, sind oftmals bereits erregt, da sie ihren nahenden Orgasmus erwarten. Zweifels- ohne sind sie in diesem Stadium nicht in der Stimmung, kritisch darüber nachzudenken, wie die Frau behandelt wird, aber es braucht nicht viel Beobachtungsgabe, um zu bemerken, dass der Körper auf Arten benutzt wird, die schmerzhaft und entwürdigend sind. Wenige der Frauen sind erfahrene Schauspielerinnen, und viele können ihr Unwohlsein und ihre Schmerzen nicht verbergen, während sie von mehreren Penissen penetriert werden. Manche Frauen sehen am Ende der Szene erschöpft und abgekämpft aus.

Während der Porno immer radikaler und der Frauenkörper immer brutaler behandelt wird, stellt sich die Frage, wie die Benutzer es schaffen, dabei eine Erektion zu erhalten. Ohne Zweifel gibt es manche, die es mögen, Frauen leiden

zu sehen, aber ich glaube ehrlich nicht, dass der Durchschnittsmann ein frauenhassender Sadist ist. Das ist in der Tat das Bild von Männern, das Pornografen generieren, aber es ist eines, das FeministInnen – zieht man unseren Ruf als Männerhasserinnen in Betracht – ironischerweise ablehnen, da wir nie geglaubt haben, dass Männer misogyn geboren werden. Und diejenigen unter uns, die männliche Kinder haben, weigern sich zu akzeptieren, dass der kleine Junge, den sie geboren, gefüttert, gebadet, genährt und geliebt haben, mit einem Zielsuchgerät für GagFactor.com aus ihrer Gebärmutter kam.

Wenn wir uns weigern, die einfache Antwort zu akzeptieren, dass Männer eine natürliche Veranlagung dafür haben, es geil zu finden, Frauen zu verletzen, dann müssen wir die Kultur um Antworten bemühen, warum so viele Männer Gonzo aufspüren und genießen. Wir müssen fragen: »Was ist es an der männlichen Sozialisation und Maskulinität, das ihnen hilft solche Bilder herauszusuchen und dazu zu masturbieren?« Die Antwort liegt nicht bei individuellen Männern, eher könnte sie in der Kultur, in der wir alle leben, gefunden werden. Pornografie ist nichts, das außerhalb von uns steht; es ist tief in unsere Strukturen, Identitäten und Beziehungen eingebettet. Diese sind nicht über Nacht entstanden, und es gibt eine Geschichte, die erzählt, wie wir an den Punkt gelangt sind, dass ganz »normale« Pornos so hasserfüllt und grausam geworden sind.

Wir beginnen unsere Untersuchung mit einer kurzen Geschichte der Pornoindustrie, die sich darauf konzentriert, wie *Playboy*, *Penthouse* und *Hustler* den ökonomischen und kulturellen Raum für die heutigen Hardcore-Pornos geschaffen haben. Kapitel 1 beschäftigt sich speziell mit dem Wettbewerb zwischen den drei Magazinen und wie dieser die Grenzen von dem, was in den 1970er und 80ern als »akzeptabler« Standardporno galt, erweitert hat. Heute gibt es eine ganz neue Gruppe von Agenten, die den Porno zum

Standard machen. Kapitel 2 beschäftigt sich mit einigen der größten Individuen und Firmen, die es geschafft haben, Pornografie von negativen Assoziationen zu befreien.

Wer argumentiert, Pornografie sei Mainstream, vergisst, wie weitgehend die Bilder unsere Leben infiltriert haben, und er vergisst, wie nahtlos sich Pornografie mit dem Kapitalismus verwoben hat. Kapitel 3 beschäftigt sich näher damit, was es für die Pornoindustrie bedeutet, Teil einer größeren Firmenstruktur zu sein und wie viele gewöhnliche Industrien wie Hotels, Banken und Pay-TV-Anbieter Unsummen mit der Pornoindustrie verdienen. Das Bedürfnis, Märkte zu kreieren und Konsumenten etwas Neues anzubieten, erklärt teilweise, wieso Pornos immer auf der Suche nach einem neuen bizarren Sexakt sind. Was es nicht erklärt, ist, warum Männer bei Bildern, in denen Frauen entmenslicht und entwürdigt werden, in Erregung geraten. Kapitel 4 argumentiert, dass, um dies zu beantworten, wir uns ansehen müssen, wie Männer von der Kultur der Pornoindustrie sozialisiert werden, da beide ein Bild von Männern als aggressiv, gefühllos, von ihren Emotionen und anderen Menschen abgekapselt vermitteln.

Was passiert mit Männern, die Pornos benutzen? Das ist zweifellos die am heißesten debattierte Frage im Streit um die Pornografie. Anstatt die ganze Diskussion wieder aufzuwärmen oder sich eingehend mit einer der zahlreichen Studien von Psychologen zu beschäftigen, werde ich in Kapitel 5 einen Blick darauf werfen, wie Bilder die Art, in der wir die Realität wahrnehmen, beeinflussen und warum es angesichts dessen, dass wir wissen, wie Medien auf uns wirken, falsch ist zu argumentieren, dass Männer von Pornos nicht beeinflusst werden.

Männer sind nicht die einzige Gruppe, die von der Pornokultur verändert wird. Mädchen und Frauen – obwohl sie nicht die Hauptkonsumenten sind – werden überflutet mit Bildern der Popkultur, die noch vor einem halben Jahr-

hundert als Softcore eingestuft worden wäre. Kapitel 6 betrachtet, wie das Bild von Weiblichkeit, mit dem Mädchen und Frauen beworfen werden, immer enger wird, bis zu dem Punkt, an dem ein »heißer« Körper nur einer ist, der sehr strenge kulturelle Standards erfüllt. Einige Gruppen haben diese Hypersexualisierung als ermächtigend für Frauen gefeiert, ich aber argumentiere, dass es sich um eine Pseudo-Ermächtigung handelt, die ein schwacher Ersatz für echte Macht ist – ökonomische, soziale, sexuelle und politische Gleichheit gibt Frauen Macht, die Institutionen, die unsere Leben beeinflussen, zu kontrollieren.

Pornografen, die stets versuchen, dem Gonzo-Sex ein Extraknisten hinzuzufügen, haben eine Reihe von Nischenmärkten entwickelt. Eine sehr lukrative Nische zeigt farbige Menschen, das Thema von Kapitel 7. Porno ist nicht für seine Feinsinnigkeit bekannt, produziert und reproduziert einige der übelsten rassistischen Klischees aus Vergangenheit und Gegenwart. Vorausgesetzt, dass die meisten dieser Filme für ein weißes männliches Publikum gemacht werden, ist die Frage hier: Wie formen sexualisierte rassistische Bilder die Art, wie wir über Rasse denken? Eine andere populäre Nische ist der sogenannte Pseudo-Kinderporno, denn obwohl er Frauen darstellt, die 18 oder älter sind, werden sie auf jünger getrimmt. Kapitel 8 illustriert, wie Pornografen, indem sie Requisiten der Kindheit (Socken, Schuluniformen, Teddybären) verwenden, den Nutzer in eine Welt einladen, worin die Sexualisierung von Kindern normal ist.

Am Ende steht die Frage, was gegen diese Pornografisierung unserer Kultur getan werden muss. Es gibt keine einfachen Antworten, da wir es mit einem Problem zu tun haben, das tief in der Struktur unserer Gesellschaft wurzelt. Schlussendlich werden wir gemeinsam in Aktion treten müssen, um dieses Monster zu bekämpfen. Individuelle Lösungen sind wichtig, aber soziale Veränderung passiert nie auf der individuellen Ebene. Die Pornografen haben eine Art

listigen Angriff auf unsere Kultur unternommen, unsere Sexualität entführt und uns wieder verkauft, oftmals in einer Form, die sehr wenig nach Sex und ziemlich nach Grausamkeit aussieht. Die einzige Lösung hierfür ist eine Bewegung, die in ihrer Kritik an der sexuellen Ausbeutung konsequent ist und unerschütterlich in ihrer Bestimmung, für das zu kämpfen, was uns zusteht.

»Mit den Mitteln der Wissenschaft entlarvt Dines die Ökonomie der Pornografie, ihre Verbreitung und ihre Auswirkungen ebenso gekonnt wie vernünftig. Dieses Buch wird Ihr Leben verändern. Ignorieren Sie es auf eigene Gefahr.« *Robin Morgan*

»Ein unvoreingenommener Blick auf die Art, wie Pornoindustrie aus Verwertungsinteressen das Geschenk unserer Sexualität ausbeutet und beschädigt.« *Wendy Maltz*

»Bravo, Gail Dines! Sie entlarvt ein großes Problem unserer Zeit, dem sich nur wenige stellen. Dines folgt dem Weg des Geldes, stellt Doppelzüngigkeit und Gier von Unternehmen bloß und zeigt dabei, wie die Pornografie stetig unseren Alltag infiltriert hat – von der Wiege bis zur Bahre.« *Diane Levin*

19.90 EUR [D]
inkl. eBook
ISBN 978-3-95518-022-5

